Das gemeinsame Singen wie der Chorgesang hat von Anfang an in der Tradition der methodistischen Gemeinden einen herausragenden Platz eingenommen. Wundert es deshalb, dass schon wenige Jahre nach der Gründung der Gemeinde im Waldhornsaal und ebenso in der Solitudestraße "Gesangvereine" gegründet wurden.

Vom Zions-Sängerverein zur Kantorei

Durch die Chorarbeit wurde lange Zeit ein Großteil der Jugendlichen erreicht, wie überhaupt ein beachtlicher Teil der Gemeindeglieder im musikalischen Bereich der beiden Ludwigsburger Gemeinden engagiert war, sei es in gemischten Chören, Männerchören, als Bläser oder in anderen Instrumentalchören, wie den Gitarrenchören. Welche Ausrichtung die Chorarbeit dabei hatte, kommt in den Statuten des Zionssängervereins der methodistischen Gemeinde in Ludwigsburg von 1913 zum Ausdruck: " Der Zweck dieses Vereins ist, die uns von Gott verliehene Gabe des Gesanges zu seiner Ehre sowie zur Erbauung der Gemeinde und zur Rettung von Sündern anzuwenden und auszubilden ".Die Chorarbeit der ersten Jahrzehnte diente weniger kirchenmusikalischen Ansprüchen. Vom Geist der Erweckungs- und Heiligungsbewegung am Ende des 19. Jahrhunderts geprägt, unterstützte sie im Gottesdienst wie bei den häufigen Evangelisationsveranstaltungen den Ruf zur Umkehr und die Einladung zum Glauben. 1879 kam es zur Gründung des Christlichen Sängerbundes, in dem bereits wenige Jahre danach hunderte von Gemeindechören miteinander verbunden waren und entsprechendes Liedgut für die Bedürfnisse der Chöre geschaffen wurde. Der pädagogische Gewinn der musikalischen Arbeit in den Gemeinden kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Über viele Jahrzehnte war die Mitgliedschaft im Gemeindechor oder in einer Instrumentalgruppe die einzige Möglichkeit, eine musikalische Erziehung und Ausbildung zu bekommen.

Die Chorarbeit war wie überhaupt das " Vereinswesen " in den Gemeinden klar strukturiert und verlief so zu sagen in geordneten Bahnen. Da gab es von Anfang an Satzungen und zahlreiche Protokolle von Jahresversammlungen dokumentieren eine umfangreiche Vereinsarbeit. Es wurde genau Buch geführt über die Mitgliedschaft und über die Einsätze der Chöre. Selbstverständlich war die Gestaltung der sonntäglichen Gottesdienste mit mehreren Chorbeiträgen die Regel. Bei Gemeindefesten, Hochzeiten und am Grab war der Chor gefragt. Und wenn mehrere Male im Jahr Evangelisationen auf dem Bezirk stattfanden, erwartete man, dass sich die Sänger und Sängerinnen Abend für Abend einbrachten. In

dem Bericht der Hauptversammlung des Zionssänger-Vereins aus dem Jahr 1928 wird von der erfreulichen Tatsache berichtet, dass allein durch die Verlegung der G.D.F. Wüstenrot nach Ludwigsburg 17 neue Sänger aufgenommen werden konnten. Darauf hin musste der vorhandene Probenraum erweitert werden. Und der Obmann des Vereins, Karl Holzwarth, quittierte das Entgegenkommen der Gemeinde mit der Bemerkung, " nun genügend frische Luft " zu haben. Und auch außerhalb der kirchlichen Räume hatte der Chor der Ebenezerkirche gelegentliche Auftritte, wie z. B. beim weihnachtlichen Liedersingen auf dem Marktplatz. Während der Kriegsjahre war eine geregelte Chorarbeit nahezu unmöglich. Viele Männer der Gemeinde wurden als Soldaten eingezogen. Und so taten sich die Frauen der Gemeinde zusammen und bildeten unter der Leitung von Erika Dorn einen Frauenchor.

In der Gemeinde der EG ist im Jahre 1906 das erste Mal von einem Chor die Rede. Karl Monz, Gustav Mahle und Kurt Richter leiteten hier in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts die Chorarbeit. Nach dem 2. Weltkrieg kam es dann unter Prediger Gottlob Schuler zum Wiederaufbau der Chorarbeit. Seine Söhne Friedemann, Reiner und Dietmar, schließlich Heinz Scheible und noch einmal Kurt Richter leiteten den Chor der Christuskirche dann bis zur Vereinigung der beiden Ludwigsburger Gemeinden. Kirchenmusikalisch bedeutend wurden für das Gemeindeleben die mehrmals im Jahr stattfindenden kammermusikalischen Abendmusiken. Bereits kurz nach Kriegsende 1946 von Gottlob Schuler ins Leben gerufen, wurden diese über 20 Jahre bis 1968 von Gottlob Eisele verantwortet. Selbst an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart tätig, gelang es ihm über Jahre, Lehrer und Studierende der Hochschule zur Mitwirkung zu gewinnen.

Schon mit 13 Jahren war Theo Dignus in der Marstallstrasse Chorsänger, Bläser und Organist. An manchen Sonntagen musste er bis zu drei Mal das Harmonium spielen. Kurze Zeit, nachdem er aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft nach Ludwigsburg zurückgekehrt war, wurde Theo Dignus 1950 von Pastor Paul Ernst Hammer mit der Leitung des Chores der Ebenezerkirche beauftragt. In den folgenden Jahren wurde die chorische Arbeit unter seiner Leitung gezielt auf- und ausgebaut. " Überzeugende und dem Glauben dienende Chormusik " zu gestalten, darum ging es ihm. " Gute Chorarbeit erwartet vollen Einsatz, unter Verzicht auf manche privaten Wünsche und Bequemlichkeiten ", diese Worte von Theo Dignus zeugen davon, wie er sich selbst, aber auch seinen Sängerinnen und Sängern viel abverlangt hat, um im Gottesdienst und dann auch vor einer größeren Öffentlichkeit bei den Abendmusiken die gesungene Botschaft überzeugend weitergeben zu können.

Unter Theo Dignus wurden die Passionsmusik am Karfreitag, die Serenaden in der Sommerzeit und Abendmusiken am Ende des Kirchenjahres sowie während der Adventszeit zu immer wiederkehrenden kirchenmusikalischen Höhepunkten zunächst in

der Ebenezerkirche und ab 1973 mit den vereinigten Chören in der Christuskirche. Dabei verstand es Theo Dignus, neben bekannten kirchenmusikalischen Kompositionen Werke alter und neuer Meister ausfindig zu machen, um sie zur Aufführung zu bringen. Zu den besonderen Erlebnissen des Chores gehören vier Konzertreisen nach Leer/Ostfriesland in den Jahren 1978 bis 1985. Für seinen langjährigen unermüdlichen Einsatz im Dienste der Kirchenmusik sowohl in der eigenen Gemeinde als auch darüber hinaus in der Schulungsarbeit als Kreischorleiter im Sängerkreis Ludwigsburg wurde Theo Dignus 1983 im Alter von 70 Jahren mit der Bundesverdienstmedaille ausgezeichnet.

Zwei Jahre später übernahm Jürgen Kallenberger für mehrere Jahre die Leitung des Gemeindechores der Christuskirche, während Theo Dignus weiterhin die Konzerte der " Kantorei " und später im kleineren Rahmen des " Vokalensembles " bis 2004 verantwortete.Seit 1991 liegt die Verantwortung der Chorarbeit nun in den Händen von Holger Dignus. Der Chor weist heute nicht mehr die Größe vergangener Jahre auf. Auch ist es nicht einfach, jüngere Sänger und Sängerinnen zu gewinnen. Dennoch gelingt es dem Chor immer wieder, seinen Beitrag zur abwechslungsreichen Gestaltung der sonntäglichen Gottesdienste zu leisten. Und auch die Abendmusiken an Karfreitag und in der Adventszeit sind nach wie vor Höhepunkte im Gemeindeleben und ziehen weiterhin eine große Hörerschaft aus der Stadt und der weiteren Umgebung an.